

Rüdiger Rohde:
Rotkäppchen - ohne den Wolf.

Ich fühle mich glücklich.
Ich fühle mich glücklich mit ihm.
Ich fühle mich so gut wie schon seit Jahren nicht mehr.
Ist das normal?
Ich komme damit nicht klar.

Ich möchte mehr, viel mehr.
Stattdessen muss ich meine weiteren Bedürfnisse unterdrücken.
Ich habe Vorstellungen, die noch nicht erfüllt worden sind.
Vorstellungen, die er mir noch nicht erfüllt hat.
Ich halte es nicht aus!

Er ist anders als die anderen.
Es kann nicht sein, dass ich geliebt werde. Irgendetwas kann da nicht stimmen.
Warum zeigt er mir nicht, wie sehr er mich liebt.
Er muss es mir doch zeigen, er muss es mir doch sagen können.
Wie ich es mir vorstelle.

Er kann mich nicht lieben. So, wie er ist.
Ich habe Beweise.
Er geht auf meine Wünsche nicht ein.
Ich vertraue nicht.
Ich finde weitere Beweise für die Unmöglichkeit, Beweise für die Lügen.

Ich will mehr, viel mehr, jetzt und sofort.
Ich setze einen Punkt, an dem es sich beweisen muss.
Ich setze einen Punkt, an dem er sich beweisen muss.
Ich setze einen Punkt, den er mir erfüllen muss.
Ich setze einen Punkt, ohne dass er es weiß.

Ich muss mich nicht genau mitteilen.
Was ich sage muss schließlich reichen. Wozu eine Auseinandersetzung?
Denn das muss er doch merken!
Ich weiß genau, was er denkt und fühlt.
Es ist ihm egal. Er liebt mich nicht.

Jetzt! Jetzt ist es zu spät.
Ich kann nicht die Richtige für ihn sein.
Ich kann ihn bei seinen Tätigkeiten nicht helfen.
Ich fühle mich unnütz.
Ich habe so viel Zeit.

Da ist etwas, was mich an ihm stört,
und da ist noch etwas, was mich an ihm stört.
Ich ärgere mich, bin immer wieder enttäuscht.
Ich suche und ich suche immer weiter nach diesen Unzulänglichkeiten.
Ich finde sie, ich vergrößere sie.

Ich denke und denke, denke die ganze Zeit,
mein Kopf ist so schwer,
ich bin selber Schuld,
ich bin selber Schuld zu glauben, dass ich die Richtige für ihn gewesen
wäre.
Ich bin ein Trottel.

Nein, ich denke nicht negativ.
Es ist wahr, was ich sehe.
Es ist wahr, wie ich ihn sehe.
Es ist wahr, dass er mich nicht liebt.
Ich bin so arm. Ich kann nichts dafür.

Ich träume von meinem Unglück,
ich träume von den Gemeinheiten, die er mir sagt,
ich träume davon, was er mir nicht sagt,
ich fühle mich hilflos,
ich wache auf und es ist real. Für mich.

Ich leide. Ich bin unglücklich.
Warum geht er nicht?
Ich brauche Liebe, ich brauche Aufmerksamkeit,
ich gehe es mir holen,
ihm gebe ich die "Freigabe".